

S. 343, 338). Knipperdolling ist das beste Beispiel dafür. Nicht das Täuftertum, aber die lutherische Stadtrefomation hatte auch einen „sozial-revolutionären“ Charakter (bestritten S. 338).

An der ausführlichen Darstellung der Quellenlage (S. 301ff.) und an dem Forschungsbericht (S. 310ff.) wird keine zukünftige Forschung vorübergehen können. Ausführlicher als im Jahrbuch 1985 wird die Endzeiterwartung des Jahres 1533 vorgetragen. Ebenso wie zur Sozialstruktur der Täufer hat sich K. H. Kirchoff zu diesem Thema besondere Verdienste erworben. Er selbst erklärt eingangs, seine Untersuchung sei nicht abschließend und erschöpfend (S. 282). Möchte sein vorgelegter Forschungsbericht auch seinerseits nicht sein letzter Beitrag sein.

Wilhelm H. Neuser

*Jochen Luckhardt/Michael Schmitt (Bearb.), Kreis Siegen-Wittgenstein (Westfalia Picta, Band III), Westfalen Verlag, Bielefeld 1988, 128 S.*

Der Band ist laut Einführung einer von zehn geplanten Bänden. Für die „Erfassung westfälischer Ortsansichten vor 1900“ gibt es Kriterien: Die Ansichten müssen vor 1900 entstanden sein, da im neuen Jahrhundert die Flut der Photographien einsetzt. Es werden ebenso Laienzeichnungen wie bekannte Gemälde aufgenommen, Karten jedoch nur, wenn sie aus dem 18. Jahrhundert stammen. Es ist eine vollständige Sammlung der westfälischen Ortsansichten geplant. Der Band bringt daher nur einen Teil der Bilder; die übrigen werden genau beschrieben. Auf diese Weise entsteht eine Bildauswahl aus den Kreisen Wittgenstein und Siegen, die einen trefflichen Gesamteindruck vermittelt. Der Betrachter lernt das ‚alte‘ Siegen usw. kennen. Ein gelungener Bildband!

Wilhelm H. Neuser

*Joachim Kuroпка und Williges Eckermann (Hrsg.), Oldenburger Profile (Vechtaer Universitätsschriften, Band 6), Runge, Cloppenburg 1989, 260 S.*

Die „Oldenburger Profile“ entstammen einer in Vechta gehaltenen Vorlesungsreihe. Wie es einer Ringvorlesung entspricht, beziehen sich die elf Beiträge auf verschiedene Disziplinen. Für die Auswahl ist in diesem Falle der Grundsatz entscheidend, daß die behandelten Personen aus dem Lande Oldenburg kommen. In dieser Beziehung muß die Sammlung andere Wege gehen als die älteren territorialen „Lebensbilder“.

Die vorliegende Sammlung enthält Beiträge über: J. Schlipphower, Andreas Romberg, J. F. Herbart, Helene Lange, Clemens August Graf von Galen, Wilhelm Meyer, Karl Jaspers, Rudolf Bultmann, Franz Radziwill und R. Brinkmann. Wir betrachten nur einige dieser Beiträge, zuerst den über den Bischof von Münster, Clemens August Graf von Galen, der in Dinklage geboren ist und auch als Bischof im Niederstift gewirkt hat. Bemerkenswert ist, daß der Verf. dieses Beitrags nicht nur auf die frühe, sondern auch auf die gegenwärtige kritische Beurteilung des „Löwen von Münster“ eingeht. Die Wirksamkeit der übrigen dargestellten

Personen erstreckt sich über ganz Deutschland. Wir gehen daher als zweiten noch auf denjenigen ein, der auch stark nach Westfalen eingewirkt hat; das ist der evangelische Theologe Rudolf Bultmann, der 50 Jahre lang an der Universität Marburg gewirkt und den theologischen Nachwuchs in diesen Jahrzehnten aufs stärkste beeindruckt hat, in Rheinland und Westfalen vielleicht stärker als anderwärts. Die kenntnisreiche Darstellung Bultmanns und seiner Theologie ist durchaus sorgfältig zu nennen. Auch die übrigen Beiträge sind bei aller Skizzenhaftigkeit recht aufschlußreich.

Robert Stupperich

*Antonia Bösterling-Röttgermann, Das Kollegiatstift St. Mauritz – Münster, Untersuchungen zum Gemeinschaftsleben und zur Grundherrschaft des Stiftes von den Anfängen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, mit einer Liste der Pröpste, Dechanten, Kanoniker, Vikare und Kapläne des Stifts (Westfalia sacra, Quellen und Forschungen zur Kirchengeschichte Westfalens, Band 9), Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster 1990, 268 S.*

Es kommt nicht oft vor, daß ein Verfasser seine Examensarbeit nach vielen Jahrzehnten überarbeitet und in Druck gibt. Der Herausgeber der *Westfalia sacra* hat seiner Nichte den Weg dazu geebnet, denn das Thema war es wert, einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden. Die Untersuchung (S. 1–104) bezieht sich in der Hauptsache auf ein Kopiar des Scholasters Bernhard Tegeder, eine reiche Handschrift aus dem Jahr 1492, in der die Archivbestände des Stifts verarbeitet sind. Verf. konnte auch andere Handschriften heranziehen, vor allem Urkunden aus den Jahren 1070 bis 1325. Gegliedert ist die Arbeit in drei Kapitel: Kanonischer Aufbau, Die Grundherrschaft und Niedergang und Reformbestrebungen. Für die Geschichte des Stifts sind bestimmend Verfassung und Verwaltung, das Verhältnis zum Domkapitel in Münster und die Einkünfte aus der Lehnherrschaft, Villikation und Abgaben der Hintersassen. Das um 1067 gestiftete Stiftskapitel lebte nach der Aachener Regel von 816. Die Zahl der Kanonikate hing von der Höhe der Einnahmen ab. Zeitweise waren von 92 Stifths herrn nur 24 Priester. Für die *spiritualia* war der Propst bestimmend. Das 2. Kap. berichtet über die Grundherrschaft. Die großen Besitzungen, die schon im 12. Jh. weitgehend entfremdet waren, gelingt es im 13. Jh. wieder zu erlangen und an Landadel oder Bürger zu verpachten. Entsprechend den vorhandenen Quellen trägt diese Studie in der Hauptsache einen rechts- und wirtschaftsgeschichtlichen Charakter.

Beigegeben sind auf S. 105–120 einige unveröffentlichte Urkunden, S. 120–122 Verzeichnis der Grundbesitzungen und vor allem S. 124–237 die von Pfr. Brinkhoff († 1944) zuerst erarbeitete Liste aller Pröpste, Dekane, Kanoniker und Vikare bis zum 19. Jh. Den Abschluß bilden sorgfältige Register.

Robert Stupperich

*Aus 900 Jahren Kirche in Schwelm 1085–1985, Festschrift aus Anlaß der ersten urkundlichen Erwähnung der Kirche in Schwelm, Herausgegeben vom Presbyte-*